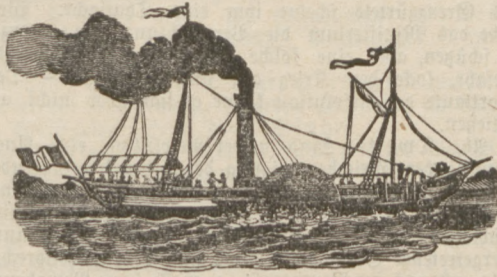


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 46.

Dienstag, den 24. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:  
In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.  
In Leipzig: Zügen & Fort.  
In Breslau: Louis Stangen.  
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haafenstein & Bogler.

## Telegraphische Depeschen.

Breslau, Montag 23. Februar.

Die „Breslauer Montags-Zeitung“ meldet aus Rattowitz vom gestrigen Tage: Zahlreiche vor den anrückenden Russen flüchtige polnische Familien sind mit dem Schnellzuge hier angekommen. Die Russen sind in Zombkowitz eingetroffen und werden morgen früh in Sosnowice erwartet. Der Insurgentenführer Kurowski hat sich erschossen.

Warschau, Montag 23. Februar.

Das russische Truppendetachment, welches gegen Dombrowa gesandt ist, hat keine Insurgenten in dem Landstrich zwischen Kromolow, Pilica, Wolbrom, Olsuz und den Grenzen getroffen. Nach der Niederlage bei Michow haben die Insurgenten sich in einzelne Haufen aufgelöst; ein Theil ist nach Galizien geflüchtet. Die Regierungsbehörden sind in diesen Gegenden wieder eingesetzt.

— Mieroslawski ist 6 Werste von Rabszewo (im Gouvernement Kalisch) in der Nähe der preussischen Grenze geschlagen. Seine Correspondenz ist genommen, er selbst entflohen.

Lemberg, Montag 23. Februar.

Langiewicz befindet sich noch an der Spitze der Insurgenten in Staszow und Umgebung. Die Russen stehen in Stopnica. In der gestrigen Nacht sind bei Krakau 56 für die Insurrektion Angeworbene mit 34 Pferden von den Militairpatrouillen eingebracht worden.

Kassel, Montag 23. Februar.

Die „Hessische Morgenzeitung“ vernimmt, daß der Bau der Eisenbahn von Bebra nach Fulda und Hanau die Genehmigung des Kurfürsten erhalten habe und auf Staatskosten ausgeführt werden solle.

Augsburg, 23. Februar.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ meldet: Dem Vernehmen nach hat das bairische auswärtige Ministerium eine Circularnote erlassen, worin für den Fall einer Sprengung des Zollvereins die übrigen Zollvereinsstaaten zur Bildung eines besonderen Zollvereins eingeladen werden, „in welchem wohl Oesterreich Platz finden würde.“

Paris, Montag 23. Februar.

Der „Constitutionnel“ bringt einen von Boniface unterzeichneten Artikel, worin es heißt: Man muß in Erstauern gerathen über die Bewegung, welche an der Börse durch die Nachricht von dem Abschlusse des Vertrags zwischen Preußen und Rußland hervorgerufen ist. Die hiesigen Journale haben übertriebene Befürchtungen nachgerufen. Bis jetzt hat das Gouvernement sich darauf beschränkt, sich mit dem Londoner Kabinett in Verbindung zu setzen, um zu wissen, was man in dieser Sache zu thun habe?

— Die „Patrie“ meldet, das Drouyn des Lhuys eine in sehr freundschaftlichem Ton gehaltene, vom 20. d. datirte Note in Betreff Polens an den kaiserl. Gesandten in Berlin abgeschickt habe. Diefelbe entwickle den Gedanken, daß die Mitwirkung Preußens zur Unterdrückung des Aufstandes die polnischen Unterthanen Preußens möglicher Weise dahin bringen könnte, gemeinschaftliche Sache mit der Insurrektion zu machen.

— Die „France“ versichert, daß Oesterreich die Neigung zeige, sich der Auffassung der polnischen Frage zu nähern, in der Frankreich und England sich zu vereinigen schienen.

London, 23. Februar.

Die heutigen Journale tabeln übereinstimmend das Verhalten Preußens in der polnischen Frage. Die

„Times“ meint, die polnische Frage werde durch die Maßnahmen Preußens zu einer allgemeinen europäischen; Frankreich dürste die Gelegenheit ausbeuten. — „Daily news“ sprechen von der Wiederherstellung Polens.

## Die preussische Regierung und der polnische Aufstand.

Durch den Verlauf der Ereignisse hat unsre Auffassung der polnischen Bewegung sehr bald ihre Bestätigung gefunden. Die jüngsten Nachrichten lassen kaum einen Zweifel darüber, daß dieselbe bereits in den letzten Zügen liegt, daß das Unternehmen von vornherein ein ganz verfehltes und hoffnungsloses gewesen und von dem besondern Theil der Nation selbst wenigstens als nicht zeitgemäß gemißbilligt worden. Gerade die österreichischen Berichte, die anfangs so viel von den Erfolgen der Insurgenten und dem drohenden Anwachsen der Bewegung zu erzählen wußten, geben jetzt plötzlich ein so trauriges Bild von ihrer Lage und der vollkommenen Ausichtslosigkeit derselben, daß man auch hier beinahe wieder eine absichtliche Uebertreibung annehmen möchte, wenn nicht die Natur der Dinge im Ganzen wenigstens für die Nichtigkeit ihrer Darstellung bürgte. Ungeregelte, schlecht bewaffnete, unversorgte Haufen, die noch dazu, wie es hier wenigstens ein paar mal notorisch der Fall, zu schlecht geführt werden, können bei dem heutigen Standpunkt der Kriegskunst einmal nicht größeren Abtheilungen disciplinirter Truppen widerstehen. Auch hot ihnen nicht einmal die größere Kenntniß des Terrains einen Vortheil für den kleinen Krieg, da sie hauptsächlich aus Stadtbewohnern, die des Lebens im Freien um diese Jahreszeit ungewohnt, bestanden. Enthusiasmus und persönliche Tapferkeit können nur die Hartnäckigkeit des Kampfes und die Verluste vermehren, aber keinen Erfolg bieten. Alles dies ließ sich mit ziemlicher Gewißheit voraussagen, die Möglichkeit blieb aber immer übrig, daß das Eintreffen verwandter Ereignisse in den Nachbarländern dem Aufstand plötzlich Chancen eröffnete, auf die er nach seinen eignen Mitteln gar nicht zu rechnen hatte. Für diese Fälle war es ohne Zweifel Pflicht der Regierungen, welche zunächst dadurch betroffen werden konnten, Vorkehrungen zu treffen, und an keine trat dieselbe mit dringenderer Nothwendigkeit heran, als an die preussische. Denn der Glaube, daß ein unabhängiges Polen neben dem preussischen Staat als ein ruhiger ungefährlicher Nachbar bestehen könne, zählt bei uns wohl nur noch wenige Anhänger. Seine Existenz beruht zum großen Theil auf den Gebieten die jenem im Lauf der Jahrhunderte entrissen worden sind, und nie wird Polen dem Anspruch auf Wiedergewinn des Verlorenen entsagen. Niemand wird also von unsrer Regierung verlangen können, daß sie dem Aufstand an ihren unmittelbaren Gränzen gegenüber als vollkommen gleichgültiger Zuschauer verharren sollte, schon die Rücksicht für die Sicherheit der Gränzbewohner forderte bedeutende Vorbereitungen; zugleich war aber die äußerste Vorsicht geboten, in dem Maß derselben nicht die wirkliche Bedeutung der drohenden Gefahr zu überschreiten. Diese scheint uns nun leider in dem Verfahren der Regierung durchaus außer Acht gelassen; Maßregeln, die allenfalls durch den dringendsten Nothstand gerechtfertigt werden könnten, sind mit einer Hast in Angriff genommen worden, die von ihrem Standpunkt, wo man doch die Dinge mit größerer Ruhe als im Publikum betrachten kann,

doppelt überraschen muß. Jede unnütze Kraftverschwendung ist schon vom Uebel, besonders muß aber Preußen, das schon durch sein oftmaliges Ansehen, das nie zur Action geführt, so viel an seinem Renommé verloren, damit zurückhaltend sein. Dazu kam nun die eigenthümliche Lage des Ministeriums, dem man von so vielen Seiten die Absicht zutraut, durch Hervorrufen äußerer Verwickelungen über die Schwierigkeiten des inneren Conflicts hinwegzukommen. Ein solches Vorgehen muß aber diesen Verdacht bestärken. Endlich war es gewiß nicht wohlgethan, durch Abschluß der Convention den fremden Mächten Gelegenheit zu geben, sich in die Frage einzumischen und sie wieder zum Gegenstand europäischer Politik zu machen. Selbst Rußland ist damit ein schlechter Dienst erwiesen. Daß ernste Verwickelungen daraus entstehen werden, glauben wir nun zwar nicht, und das Geschrei vieler preussischen Blätter scheint uns in dieser Hinsicht eben so übertrieben wie unangemessen, denn keine von den Großmächten hat ernsthaft Sympathien für die Polen; England und Oesterreich sehen den Aufstand nicht ungern, weil dadurch Rußland beschäftigt und am Vorgehen im Orient gehindert ist. Der Imperator kann wohl bei Gelegenheit auch einmal von der polnischen Frage Gebrauch machen, im Augenblick hat er weder den Willen, noch die Fähigkeit dazu. Aber Preußens politische Stellung wird dadurch jedenfalls nicht gebessert; noch entschiedener erleidet es in der öffentlichen Meinung Einbuße, der es nicht in den Kopf will, daß es, wo das Mißverhältniß der Kräfte schon so groß ist, gleich dem Starken beispringt, um den Schwachen niederzuschlagen. Den Vorwurf beklagenswerther Uebereilung wird die Regierung schwer abweisen können.

## Landtag.

Haus der Abgeordneten.

15. Sitzung. Sonnabend, 21. Februar.

(Schluß.)

Bei der Abstimmung wird der Commissions-Antrag verworfen.

Es folgt die Berathung des Berichts über den Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen. Auf Antrag des Abg. Frhn. v. Vinde (Stargardt) beschließt das Haus, den Präsidenten von Verlesung der einzelnen Zahlen von jetzt ab zu dispensiren. Demnach werden die Einnahmen und die fortbauenden Ausgaben ohne Discussion genehmigt. Bei den „einmaligen außerordentlichen Ausgaben hat die Commission beantragt (abweichend von den anderen Etats), dieselben mit 1,700,000 Thlr. vorbehaltlich der definitiven Beschlußfassung über das ganze Extraordinarium zu genehmigen. — Abg. Parrisius (Brandenburg) beantragt: auch hier den Beschluß über das Extraordinarium auszusetzen. Diefem Amendement widerspricht der Abg. Michaelis. Ebenso befürwortet Abg. v. Unruh den Commissions-Antrag aus der Nothwendigkeit von Ausgaben für Wasserbauten, Unterhaltung von Kanälen, Reparaturen u. Auch der Regierungs-Commissar (Geh. Finanzrath Mac Lean) bittet aus formellen Gründen der Verwaltung um Annahme des Commissions-Antrages. Abg. Parrisius weist darauf hin, daß die Annahme seines Amendements, welches durch die Consequenz geboten sei, die Sache nur um höchstens 14 Tage aufgehalten werde.

Nachdem noch Abg. Dr. Schubert und der Referent Abg. v. Hennig (Straßburg) für den Commissions-Antrag und gegen das Amendement Parrisius das Wort ergriffen, wird das Amendement abgelehnt, der Commissions-Antrag auf Bewilligung des Extraordinariums angenommen.

Die Etats der Lotterie-Verwaltung, des Seehandlungs-Instituts, der Antheil an dem Gewinn der preussischen Bank und der Etat der Staatsschulden-Verwaltung werden demnach ohne Discussion erledigt.



Es folgen die Gatt der Domänen- und Forstverwaltung und der Centralverwaltung der Domänen und Forsten.

Abg. v. Säger gegen den Antrag der Commission: „die kgl. Staatsregierung aufzufordern, Domänen, welche aus mehreren Vorwerken bestehen, in doppelter Weise, nämlich einerseits im Ganzen, und andererseits in mehrere Pachtungen vertheilt, zur Ausbietung zu stellen, und nur da eine Abweichung von diesem Grundsatze zuzulassen, wo die besonderen Verhältnisse solche nothwendig bedingen.“ Ihm schließt sich der Abg. Freiherr v. Patow an. Abg. v. Hoyerbeck entgegnet, es handle sich auch um keine definitive Norm für alle Fälle. Nach kurzen Repliken dieser drei Redner auf ihre gegenseitigen Ausführungen, befürwortet der Referent (Abg. Haacke) den Commissions-Antrag, der hierauf angenommen wird.

Beim Etat der Forstverwaltung hat Abg. Reinhard den Antrag gestellt, die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung bemüht sein werde, in den Gemeindeforderungen, welche unter Staatsverwaltung stehen, die Cultur der Eichen zu befördern. — Abg. Kerst beantragt abermals die Eichenschälwäldungen zu befürworten. — Beide Anträge werden ausreichend unterstützt.

Abg. Reinhard begründet seinen Antrag durch Hinweis darauf, daß die kgl. Oberförster eine besondere Vorliebe für Nadelholz und eine besondere Antipathie gegen Laubholz hätten. — Der Finanzminister verweist darauf, daß der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten aus den stenographischen Berichten Kenntniß von diesen Verhandlungen nehmen und die von den Rednern ausgesprochenen Wünsche gewiß berücksichtigen werde. — Der Reinhard'sche Antrag wird hierauf angenommen, der Kerst'sche abgelehnt.

Demnächst werden sämtliche Anträge der Commission zu diesem Etat ohne Diskussion einstimmig angenommen, insbesondere auch die Anträge betreffs der Verwaltung des Kronfideicommissfonds, der Ablösung von Domainengeldern und der Verkäufe von Domänen- und Forstgrundstücken.

Es folgt der Bericht der Budget-Commission über den Etat der Hohenzollernschen Lande. Der Etat wird ohne Diskussion den Anträgen der Commission gemäß erledigt. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung sind die Etats der Post-, Gesellschafungs- und Zeitungs-Verwaltung, der Telegraphen-Verwaltung, der Porzellan-Manufactur und der Gesundheitsgeschir-Manufactur. Der erste Antrag der Commission geht dahin: „die Regierung aufzufordern, das Bestellgeld für Zeitungen im Bezirke der Postanstalten wieder auf den früheren Satz herabzusetzen.“ Der Reg.-Commissar, Geh. Rath Philippborn, wiederholt seine in der Commission bereits abgegebene Erklärung; es sei im Ministerium zur Zeit der Herabsetzung des Bestellgeldes für Landbriefe zur Sprache gekommen, daß das Bestellgeld für Zeitungen den dafür gewährten Leistungen nicht angemessen sei; deshalb sei die Wiederherstellung der früheren Sätze beschlossen worden. — Der Antrag wird angenommen.

Ueber das Extra-Ordinarium an Kosten der Herstellung eines Dampfschiffes zur Postdampfschiffs-Verbindung zwischen Stralsund u. s. w., 63,000 Thlr., hat die Commission sich besonderen Bericht vorbehalten. Abg. Parrisius (Westhavelland) beantragt, nach dem vorher beim Etat für Handel u. s. w. gefaßten Beschlusse die 63,000 Thlr. des Extra-Ordinariums auch hier zu bewilligen. — Der Referent Abg. Hunge bemerkt, daß über die Dampfschiffs-Verbindung selbst die Verhandlungen noch nicht beendet seien und Gefahr im Verzuge nicht liege. Er empfiehlt Ablehnung des Antrags. Das Haus verwirft den Antrag mit schwacher Majorität und stimmt dem Commissions-Antrage zu. — Die übrigen Positionen rufen keine Diskussion hervor und werden den Commissions-Anträgen gemäß erledigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt und schließt die Sitzung um 1½ Uhr Nachmittags.

Die zur Vorberathung der Hoyerbeck-Carlowitzschen Resolution wegen der polnischen Frage eingesetzte Commission des Hauses der Abgeordneten hielt gestern Sitzung. Seitens des Ministeriums ist Niemand erschienen, weder ein Minister, noch ein Commissarius; auch lag keine Anzeige irgend welcher Art von der Regierung vor. Nachdem die Commission fast eine halbe Stunde gewartet hatte, eröffnete der Vorsitzende Schulze-Wechsungen die Verhandlungen. Es wurde zunächst constatirt, daß die Anzeige über die abzuhaltende Sitzung am Donnerstag früh an das Ministerium abgegangen war, und dann auf Antrag des Abg. Reichenheim beschlossen, dieses — bisher unerhörte — Verfahren der Regierung im Protokoll zu bemerken.

Referent v. Sybel verwies auf die notorischen Thatsachen, welche das Haus zu einer Erklärung veranlassen müßten, den Uebertritt russischer Truppen auf preussisches Gebiet, die dann mit klingendem Spiel zurückgeführt seien. Schon dies Factum genüge, um die Nichtneutralität zu constatiren, um die Resolution zu rechtfertigen. Denn es sei klar, daß in Consequenz davon die Insurgenten einen völkerrechtlichen Titel zu Repräsentationen erhielten, so weit sie dazu die Macht hätten. Dazu kämen die Gerüchte von einer Convention, die allmählig in der Sache übereinstimmten und nur in Bezug auf die Form von einander abwichen; daß ein Grenzärtel von etwa 3 Meilen von beiden Seiten als gemeinsames Kriegsterrain erklärt sei, scheinbar positiv. Auch habe der Ministerpräsident selbst das privatim bestätigt. In ganz Europa werde die Sache nicht mehr bezweifelt. Zwar solle von einer Intervention über diese Cooperation hinaus keine schriftliche Verabredung getroffen sein, aber von guter Seite verlautete, daß das Nöthige mündlich verabredet, wenn nicht vielleicht, wie andere sagen, in geheimen Artikeln stipulirt sei. Aus dem Schweigen des Ministerpräsidenten bei der letzten Interpellation folge die Existenz der Convention mit Noth-

wendigkeit. — Nach allem diesem sei die Annahme der Resolution eine vaterländische Pflicht des Hauses.

Eine Anzahl Amendements gingen ein; die Abg. v. Säger und v. Bonin wollten die Action der Regierung auf den Schutz der Landesgrenzen beschränken; Abg. v. Bunsen zog die Rechtsverletzungen im Posenischen und die Convention in seinen Antrag; Abg. Twesten und Meibauer beantragten präcisere Fassungen.

Abg. v. Säger erkannte es als eine Pflicht des Hauses an, sich gegen eine Cooperation mit Rußland zu erklären, aber der Plan einer wirklichen Intervention sei wohl nie über eine abenteuerliche Belleidit hinausgekommen und könne jetzt, wie er zu wissen glaube, als abgethan gelten. Indessen habe das Bekanntwerden des Planes das Land beunruhigt. Die Vereinbarung wegen des Grenzärtels schein ihm eine Thatsache. Wohl habe das Ministerium die Verpflichtung, die Grenzen zu schützen, aber eine solche Conventio provocire die Gefahr, locke den Krieg auf unser Gebiet. — Dem Wortlaute der Resolution könne er sich aber nicht anschließen.

Abg. Twesten fand in der Resolution eine Anerkennung der Gleichberechtigung der beiden kriegführenden Parteien; Rußland sei doch eine befreundete Regierung; man könne ihr die Rückkehr ihrer eigenen Truppen nicht abschlagen, wenn sie dieselbe verlange; die Entwaffnung übergetretener Corps folge schon aus dem Hoheitsrechte, nicht erst aus der Neutralität; er wolle seine Bewahrung dahin richten, daß russische Truppen nicht das preussische Gebiet „zum Zwecke militärischer Operationen“ betreten dürften. Die Resolution müsse sich lediglich gegen die Regierung wenden, und deshalb beantrage er, im ersten Satze zu sagen: „Das Interesse Preußens erfordert, daß die königliche Staats-Regierung der russischen Regierung zur Bekämpfung des polnischen Aufstandes keine Hülfe leiste.“

Abg. v. Rönne: Schon die Proclamation des Oberpräsidenten und des kommandirenden Generals beweise, daß unsere Regierung sich ganz auf Seite der russischen Regierung gestellt habe. Der Ausdruck „Neutralität“ den die Vorredner im vorliegenden Falle nicht für anwendbar hielten, passe ganz wohl auf solchen inneren Bürgerkrieg; so sei die Sache schon 1794 in Nordamerika angesehen und danach auch von England. Die Commission schein in der Sache einig, die Amendements verlor sich in Casuistik; es sei unmöglich, alle Fälle aufzuzählen, in denen die Neutralität verletzt werde; die einfachste Form reiche aus; „das Interesse Preußens erfordert, daß die Regierung das Prinzip der Nichtintervention auf das Strengste wahre.“

Abg. Roepell: Die Resolution müsse sich richten auf dasjenige, was sie veranlaßt habe, auf die Convention; wenn diese vielleicht auch nicht unter Art. 48 der Verfassung falle, so berühre sie doch Leben und Eigenthum preussischer Unterthanen. Eine solche Conventio, müsse man erklären, gefährde das Interesse Preußens. Er beantrage eine motivirte Erklärung in diesem Sinne.

Abg. v. Bonin: Die Regierung sei zum Schutze der Grenzen verpflichtet, aber zu nichts mehr; er sei gegen jede Intervention und jede Cooperation mit Rußland. Indes dürfe man die Regierung in der Erfüllung ihrer Pflicht nicht zu sehr beschränken. Auf die Convention, die man authentisch nicht kenne, dürfe man jetzt nicht eingehen. Ueber die Resolution hinauszugehen, wie Bunsen und Roepell wollen, sei nicht thunlich. Die Resolution stelle die Insurgenten, eine Masse ohne eine de facto Regierung, und die befreundete russische Regierung in gleicher Weise einander gegenüber und doch hätten die Antragsteller selbst den Ausdruck „Neutralität“ vermeiden zu müssen geglaubt, weil sie damit die Gleichstellung beider Parteien zu scharf ausgedrückt haben würden. Er beantrage, statt der Worte „weder“ bis „zuwende“ zu sagen: „sich auf den Schutz der diesseitigen Landesgrenzen beschränke.“

Abg. Zimmermann: Das Bonin'sche Amendement engagire für die künftige Bewilligung der Mittel und provocire damit die Regierung zu militärischen Demonstrationen.

Abg. v. Bonin verwahrte sich dagegen; er wolle nur den Schutz der Grenzen, nichts weiter, und dazu sei die Regierung verpflichtet. — Abg. Roepell zog sein Amendement zurück; eben so Abg. v. Säger das seinige zu Gunsten des Bonin'schen. — Abg. v. Hoyerbeck als Antragsteller: die von ihm beantragte Resolution gehe in ihrem Proteste gegen die Cooperation mit Rußland weiter als der dritte Punkt des Bunsen'schen Amendements; über die Conventio nach Zeitungsberichten zu beschließen, dagegen zu protestiren u. s. w., sei für das Haus nicht thunlich. Das Amendement Bonins fordere die Regierung zu etwas auf, was sie schon thue, und verwahre sich nicht scharf genug gegen ein weiteres Vorgehen der Regierung, wahre die Unparteilichkeit nicht so streng wie die Resolution. Das Amendement Twesten erkläre sich nur gegen eine „Unterstützung“ der kriegführenden Parteien; die Resolution wolle auch keine „Begünstigung“; ferner sei der Ausdruck: „zum Zweck militärischer Operationen“ dürfe kein bewaffnetes Corps übertreten“, zu unbestimmt; damit sei Alles zu erreichen; man werde nachher sagen, die Truppen seien nicht zu solchem Zweck übertreten.

Referent v. Sybel constatirte die erfreuliche Uebereinstimmung aller Mitglieder in der Sache selbst, kritisirte im Einzelnen die gestellten Amendements und sprach mit anerkennenden Worten den lebhaften Wunsch aus, daß gerade der Abg. v. Bonin sich geneigt finden lassen möge, der Majorität das Gewicht seiner Zustimmung zuzuwenden.

Die Amendements Rönne und Bonin wurden darauf gegen 3 Stimmen abgelehnt, und die ursprüngliche Resolution mit der vom Abg. v. Hoyerbeck beantragten Veränderung eines Wortes mit allen gegen 3 Stimmen angenommen; sie lautet: „das Interesse Preußens erfordert, daß die königl. Staats-Regierung gegenüber dem im

Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande weder der russischen Regierung, noch den Aufständischen irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwende; demgemäß also auch keinem der kämpfenden Theile gestatte, das preussische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung zu betreten.“

Zum Referenten für das Plenum wurde Abg. v. Sybel gewählt und schriftliche Berichterstattung beschloffen. Heute Abend soll der Bericht festgestellt werden. Vielleicht gelingt es dann noch, die Einigung über die Form herbeizuführen, die von allen Mitgliedern der Commission dringend gewünscht wird.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 23. Februar.

— Se. kgl. Hoh. der Kronprinz wird, soweit bis jetzt bestimmt, am 3. März die Reise nach Windsor antreten, und bereits am 14. März vom englischen Hofe hierher zurückkehren. Ihre kgl. Hoh. die Frau Kronprinzessin ist, nach hier eingegangenen Nachrichten im besten Wohlsein mit ihrem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, in Osborne eingetroffen.

— Die Regierung soll einen Gesetzentwurf beabsichtigen, der die Summe von 400,000 Thln. für ein dem hochseligen Könige im Lustgarten zu errichtendes kolossales Monument beantragen würde. Die Statuen der Feldherren aus den Freiheitskriegen, die sich in der Nähe der Hauptwache befinden, sollen das Monument umgeben und außerdem die Bildsäulen Steins und Hardenbergs hinzugefügt werden.

— Herr Behrend, Vicepräsident des Abgeordneten-Hauses, berichtet in der „B. B.-Ztg.“ wie folgt: „1) Ich habe mich weder am 17. d. noch an irgend einem andern Tage, weder als Vertreter der danziger Handelsinteressen, noch überhaupt zu dem Herrn Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen begeben, um mir von demselben einige Aufschlüsse über die Stellung Preußens zu der polnischen Bewegung zu erbitten; 2) bei keiner andern Gelegenheit habe ich gegen den Herrn Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen diejenigen Aeußerungen gethan, welche mir in der in der Abendausgabe der „Berl. Börsenztg.“ vom 19. d. M. enthaltenen Notiz in den Mund gelegt worden.“

Paris. Die seit Kurzem mit Herrn Ratazzi vermählte Gräfin Solms ist eine Stieftochter des ehemaligen englischen Gesandten in Athen, Herrn Wyse, und eine Tochter Lucian Bonaparte's aus dessen erster Ehe. Kurz vor Napoleons I. Tode auf St. Helena war Herr Wyse, dasmal ein feuriger Witz-Kindling, von Hause abgereist, um den berühmten Gefangenen auf der fernem Insel zu besuchen. In Rom, wo er Halt machte, wurde er mit der Familie Lucian's bekannt, der kurz zuvor seine zweite Ehe eingegangen war und vor dem er aus seinen Reisezwecken kein Geheimniß machte. Dort im Hause Lucian's war es, wo er dessen Tochter aus erster Ehe auf einem Balle kennen lernte. Auch sie wußte, daß er im Begriffe stehe, nach St. Helena zu reisen, und sprach beim Tanzen lebhaft aus, wie sehr sie ihn beneide, ihren Dheim von Angesicht zu Angesicht sehen zu können, wie gern sie ihn begleiten möchte. Der junge Wyse erwiderte galant, dafür gebe es nur Ein Mittel: Wenn sie als seine Frau die Reise mitmachen wolle. Das junge Mädchen nahm den fastigen Vorschlag an. Die Beiden heiratheten sich, lebten sehr unglücklich und trennten sich später. Der Kaiser aber war gestorben, bevor sie die sonderbare Hochzeitsreise hatten antreten können. Aus dieser Ehe stammt die Gräfin Solms, welche, wie ihre Mutter, eine glänzende und sehr stürmische Jugend durchgemacht hat. Sie war die Freundin Ponsard's, Victor Hugo's u. s. w., heirathete später einen Grafen Solms, und bezieht von ihrem kaiserlichen Verwandten in Paris eine Jahresrente von 25,000 Francs unter gewissen Bedingungen.

London, 16. Febr. Die Nachricht von der angeblichen Aufhebung der Blockade von Charleston veranlaßt die „Times“ zu folgenden Bemerkungen: Die Aufhebung einer Blockade muß ebenso wie die Herstellung de facto geschehen. Eine bloße Erklärung gilt weder für noch wider. In diesem Falle fand nicht einmal eine Unterbrechung statt. Man sieht nicht, daß irgend ein neutrales Schiff zu irgend einer Stunde am 31. Januar in Charleston hatte einlaufen können; und am 1. Februar lagen nicht weniger als 20 föderale Schiffe vor dem Hafen. Das Gefecht war ein harter Schlag für den föderalen Anspruch auf Ueberlegenheit zur See, und ein tühner Streich gegen eine so zahlreiche Streitmacht, aber wir zweifeln, ob Charleston dadurch die 80 Tage ungehinderter Einfuhr gewonnen hat. Auch die „Post“ sagt: Die Suspendirung der Blockade auf einige Stunden hat derselben kein Ende gemacht, noch hat sie den blockirten Theil gezwungen, den neutralen Staaten ihre Absicht zu blockiren, anzugeben. In diesem Punkt sind die conföderalen Behörden in Charleston im Irrthum. Die Regierung der Verein. Staaten braucht keine solche Anzeige zu machen, noch wird die britische Regierung eine verlangen. Selbst wenn die Unterbrechung der Blockade so bedeutend gewesen wäre, um eine neue Voranzeige notwendig zu machen, könnte der blockirte Theil alle Schiffe am Ein- und Auslaufen hindern, obgleich er sie nicht vor dem Ablauf der Frist aufbringen dürfte. Indes — schließt die „Post“ — wenn die Blockade von Charleston nicht aufgehoben ist, so verdienen doch die Conföderirten das höchste Lob für das Geschick und die Tapferkeit, mit der sie einen so glänzenden Erfolg über ihre Gegner errungen haben. Möge der Süden fortfahren, seine Panzerschiffe ebenso gewandt bei künftigen Gelegenheiten zu gebrauchen und er wird keiner Proclamation bedürfen, damit seine Häfen aller Welt offen stehen.



## Solales und Provinzielles.

Danzig, den 24. Februar.

[8. Jahresfestigung des Handwerkervereins am 23. Febr.] In Abwesenheit des Herrn Dr. Brandt übernahm Herr Dr. Heyn jun. den Vorsitz. Nachdem von der ganzen Versammlung ein Lied gesungen worden war, setzte Herr Dr. Lampe seinen interessanten Vortrag über Dampfmaschinen fort. Der leitende Gedanke desselben war, zu zeigen, wie der Erfindungsgeist des Menschen die Kräfte der Natur in Dienst nimmt, um sie für die höchsten Zwecke seines Daseins zu verwenden. Dergleichen Erfindungen, sagte der Herr Vortragende, hätten mehr zu bedeuten, als die blutigen Schlachten, deren Siege man feiere. Auf eine höchst anschauliche Weise gab Herr Dr. Lampe eine Geschichte der Dampfmaschinen von ihren ersten Anfängen bis zu dem Grade der bewundernswürdigsten Vervollkommnung. Durch Zeichnungen an einer schwarzen Tafel erleichterte der Herr Vortragende das Verständnis auf das Erfolgreichste und spannte dadurch die Aufmerksamkeit der Versammlung, welche ihm am Schlusse des Vortrags den lebhaftesten Beifall zu erkennen gab. Das „Danziger Dampfboot“ wird in einer der nächsten Nummern den überaus lehrreichen Vortrag seinem Hauptinhalt nach bringen. Gegen Schluß der Sitzung fanden noch einige Fragebeantwortungen statt. Die erste der eingelaufenen Fragen hieß: Wo kommt das Wasser her, welches im Frühjahr unsere Wiesen überschwemmt? Eine andere lautet: Was heißt Nec temere nec timide? Der Herr Vortragende Dr. Heyn jun. gab die deutsche Uebersetzung dieses lateinischen Wahlspruchs: „Weder tollwüthig noch furchtsam.“ Gefragt wurde auch, was für eine Bewandniß es mit den Badenischen Eisenbahntoosen habe, die gegenwärtig in einem hiesigen Blatt öffentlich angeboten werden. Die Antwort auf die Frage lautete dahin, daß man für das zum Ankauf dieser Loose ausgegebene Geld auf viele Jahre (vielleicht 30 bis 40) keine Zinsen erhalte, eine Gefahr des Verlustes aber nicht vorhanden sei. Uebrigens sei diese Lotterie in Preußen gesetzlich nicht gestattet. Die Sitzung wurde mit dem Gesang eines Liedes geschlossen.

\*) In den öffentlichen Anzeigen wird das Gegenheil behauptet. Sedenfalls wird sich durch eine richtige Entscheidung die Sache aufklären. D. R.

— Heute früh 4 Uhr brannte in dem Dff'schen Bäckergrundstücke Frauengasse 40 der Flugruß im Schornstein des Backofens. Die Löschung war bei Ankunft der Feuerwehrr bereits durch Schließen der Klappe erfolgt.

Königsberg, 23. Febr. Wenn morgen das noch hier befindliche eine Bataillon des 41. Regiments und übermorgen der Stab der 1. Division ausgerückt, heute Abend aber das letzte Bataillon vom 4. Regiment mit dem Regimentsstab hier eingerückt sein wird, so sind sämtliche militärische Maßregeln, von denen wir als beabsichtigten Mittheilung machten, ausgeführt. — Der Stab der 1. Division wird in Wapitz zwischen Hohenstein und Reidenburg Quartier nehmen. Es besteht derselbe — so weit er austrückt — aus dem Divisionskommandeur Generalleutnant v. Griesheim, dem Generalstabsoffizier Major v. Bernuth, dem Premierlieutenant und Adjutant Wittke, dem Divisionsauditeur Sutziath Kowalski.

— Am Sonnabend wurden zwei junge Polen, die angeblich aus Posen resp. Strassburg zu sein, aber legitimationslos waren (der Eine hatte eine Legitimation des polnischen National-Comités bei sich), aus einem hiesigen Hotel verhaftet und befinden sich noch im polizeilichen Gewahrsam. Die jungen Männer, welche über 300 Thlr. Geld bei sich trugen, haben ihre Absicht über die Grenze gehen zu wollen, nicht in Abrede gestellt. — Auch ein hier verhafteter polnischer Arzt aus Warschau befindet sich seit einigen Tagen in polizeilichem Gewahrsam.

## Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Frau Woisch wurde gestern Porzing's komische Oper „Die beiden Schützen“ gegeben. Wenngleich die Benefiziantin, die zwar einige Male ihre Kräfte der Oper geliehen hat, bei der diesmaligen Aufführung nicht mitwirkte, so hatte sich das Haus doch ziemlich gefüllt. — Die Hauptpartie „Caroline“ war in den Händen des Fräul. Hofrichter. Die junge Künstlerin hatte dieselbe mit großem Fleiße studirt; ihre gesungene Befähigung reichte zur Beherrschung dieser Rolle vollständig aus und gereicht es uns zur Freude unsre unbedingte Anerkennung den Leistungen der jungen Dame auszusprechen zu müssen. Fräul. Hofrichter hat im Laufe der gegenwärtigen Saison jedenfalls bedeutende Fortschritte gemacht, die sich nicht allein auf ihren Gesang, sondern auch auf ihre Deklamation erstrecken. Der scharfe wiener Dialekt bietet ihr grade in dieser Hinsicht bedeutende Schwierigkeiten, die sie wacker zu überwinden sich bestrebt. — Gleiches Lob können wir dem Fräul. Pittner, „Suschen“, nicht ertheilen. Die Stimmittel der Dame sind nicht so bedeutend, daß sie nicht die aller sorgsamste Pflege, als welche man wohl fleißiges Studiren und aufmerksame Ausübung bezeichnen könnte, in Anspruch nehmen. Fr. Pittner scheint nicht zu berücksichtigen, daß das Publikum nicht ein „einköpfiges“, sondern ein „vielköpfiges“ ist und daß jeder Einzelne das Recht hat zu beanspruchen, daß der Darsteller zuerst auf seine Partie und auf nichts Anderes achte. Herr Louis Fischer sang die Partie des „Gustav“ tabellos. Der wackerer Sänger zeigt seine ächte Künstlerschaft auch in der kleinsten Rolle, um so mehr in einer solchen, die ihm so manche Gelegenheit bietet, seine gesungene Virtuosität zu entwickeln. Auch dem wackern „Schwarzbart“ des Herrn Emil Fischer können wir unsre völlige Anerkennung nicht verlagern. Herr Funf „Wilhelm“ genügt, doch möchte er an einer Indisposition leiden; wir sind bessere Leistungen von dem mit tüchtigen Mitteln ausgerüsteten fleißigen Sänger gewohnt. — Herr Bieler spielte und sang den „Peter“ recht gut, doch stand er mehr auf dem Standpunkte der Posse, als

dem der komischen Oper. Die übrigen Mitwirkenden genügten. Von der nach der Oper gegebenen Posse, „Biersehn Mädchen in Uniform“, die im Allgemeinen gut gegeben wurde, wollen wir nur erwähnen, daß Fräul. Hofrichter die Rolle der „Julie“, Fräul. Pittner die der „Sophie“, Herr Höfel die des „Dorist“ und Herr Bieler die des „Henri“ übernommen hatten, nachdem dieselben bereits in der dreiactigen Oper gewirkt hatten. Die Herren Jary, Briquet, Simon „Sansquartier“ und Mes „Bataille“ waren ganz an ihrem Plage. Auch die Benefiziantin war einer der weiblichen Krieger. \*\*

## Gerichtszeitung.

### Schwurgericht zu Danzig.

In der gegenwärtigen Periode kommen noch folgende Anklagen zur Verhandlung:

Am 2. März gegen den Schuhmacher Wollentarski wegen Brandstiftung; Verteidiger: Herr R.-A. Schönau.

3. März gegen den Arbeiter Borkowski und den Arbeiter Redling wegen schweren Diebstahls im Rückfall; Verteidiger: Herr S.-R. Blum.

4. März gegen den Arbeiter Lange wegen Meineid und Diebstahl; Verteidiger: Herr S.-R. Breitenbach.

5. März a) gegen die verhehl. Sommer wegen Veränderung des Personenstandes; Verteidiger: Herr R.-A. Lipke. b) gegen den Arbeiter Piattowski wegen Nothzucht; Verteidiger: Herr R.-A. Lipke.

6. März gegen den Arbeiter Schepinowski wegen Diebstahls; Verteidiger: Herr S.-R. Liebert.

### Schwurgerichtssitzung zu Pr. Stargardt am 20. Februar.

Der Besitzer Grodded aus Garz reiste im Februar v. J. nach Dirschau zu Markt, um seine Pferde zu verkaufen oder umzutauschen. Dasselbst traf er mit dem Pferdehändler Lindemann zusammen, und wollte letzterer dem Grodded einen braunen Wallach käuflich überlassen. — In Begleitung seines Inspectors Hofflung ging Grodded mit Lindemann, den braunen Wallach zu besehen. Nachdem die Besichtigung im Stalle stattgefunden, verlangte Grodded von Lindemann, daß er das Pferd auf die Chaussee führe und es dort zur Probe reiten lasse. Lindemann ließ das Pferd aus dem Stalle führen und vorreiten, jedoch im starken Trapp, so daß, als Grodded in Begleitung seines Inspectors dem Pferde näher kam, dasselbe schon warm war. — Lindemann wurde über den Gesundheitszustand des Pferdes befragt und sagte: „ich garantire für jeden Fehler“. Demnach wurde das Geschäft abgeschlossen. Hierauf ließ Grodded das Pferd durch seinen Inspector noch einmal vorreiten, setzte sich sodann selbst hinauf und ritt; während dessen beobachtete Hofflung den Gang des Pferdes und erklärte, dasselbe habe am linken Hinterfuße den Spat. Grodded bemerkte den Fehler des Pferdes nun auch und suchte Lindemann sofort auf, um den Kauf rückgängig zu machen. Lindemann wollte jedoch hiervon nichts wissen, sondern äußerte unter Anderem: „ich freue mich, daß ich es los bin“. — Grodded verflagte hierauf Lindemann, um eine Entschädigung zu erlangen, verlor jedoch den Prozeß, da der Knecht des Lindemann, Namens Schmeis, beschwor, daß sein Herr den Grodded vor dem Abschluß des Geschäftes von dem Vorhandensein des Spats in Kenntniß gesetzt habe. Einige Zeit nach Beendigung des Prozesses fuhr Lindemann in Begleitung seiner Söhne und seines Kutschers Schmeis nach Wehlau zum Markte. Hier geriet Schmeis mit seinem Herrn in Streit und wurde auf dessen Veranlassung wegen Widergesperrtheit 24 Stunden eingesperrt und dann seines Dienstes entlassen. — Ueber die erlittene Strafe im höchsten Grade ergrimmt, rief Schmeis aus: ich werde es dem Herrn Lindemann schon gedenken, und sollte ich dabei selbst in's Unglück kommen! Unmittelbar hierauf traf der rachegeübende Kutscher mit einem Bekannten Lindemanns, der gleichfalls Pferdehändler war, zusammen und erzählte diesem von dem Handel und Prozeß zwischen Lindemann und Grodded. Derselbe denuncirte in Marienburg sofort gegen Lindemann wegen Verleitung zum Meineid. — In der heutigen öffentlichen Verhandlung wurden 13 Zeugen vernommen, deren Aussagen keinen Zweifel übrig ließen, daß Lindemann den Schmeis zum Meineid verleitet. Schmeis, welcher Anfangs läugnete, wissentlich einen Meineid begangen zu haben, gestand sein Verbrechen zum Theil im Laufe der Verhandlung ein und wurde daher zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Eine gleiche Strafe wurde seinem früheren Herrn und Vorführer Lindemann zuerkannt.

## Fahrt von Amorgo nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.  
Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Philosophie, Grammatik, Naturwissenschaften, Medizin, klassische Literatur, schöne Wissenschaften, Geschichte, das waren die Fächer des Doctors; er besaß die reichste Bibliothek der Insel, sehr bald beschenkte er mich mit seinem Traktat, der so eben erschienenen: „Geschichte der römisch-klassischen Literatur in Athen“; er versprach, bald eine philosophische Grammatik nachfolgen zu lassen, und vieles andere mehr. Er schien uns ein zweites Original zu unserm Dottero zu Nazos zu sein, der immer in einer rosenrothen Blouse mit grasgrünem Leibgürtel und langem Bart umherging. De Rigalla, aus einer der angesehensten Aristokraten-Familien der Insel, mit dem Boscove und andern Magnaten derselben

nahe verwandt, zeichnete sich von dem ersten Zusammenreffen an, durch die größte Artigkeit und hülfreichste Dienstfertigkeit gegen uns aus. Seine ausserlesene Bibliothek, die er während seiner Zeit in Italien zusammengebracht, gewährte uns durch die Sonderbarkeit ihrer Zusammenstellung aus allen möglichen Fächern, vieler uns ganz unbekannter literarischer Produkte der modernsten italienischen, in das Gebiet der transmontanen nordischen Literatur streifenden Werke, ein besonderes Interesse, wenn auch nur wenig Belehrung, da wir in ihren jüngsten Produktionen meist nur Uebersetzungen, Nachahmungen oder einen matten Widerschein und Abglanz an Originale der reinen Quellen der englischen, französischen und deutschen Literatur und des uns schon wohlbekannteren Encyclopädie- und Compendienwesens, aber ohne eine Originalität, nur zu bald wiedererkennen mußten.

Indeß verdanken wir dieser Bibliothek, durch Prof. R.'s Aufführung, doch einen merkwürdigen Fund, von dem wir auf der Inselreise noch den besten Gebrauch machten. Es war das seltene Buch einer Durchschiffung des griechischen Archipelagus, zumal durch viele der auch von uns besuchten Cycladen und so manche ihrer geringern Klippen, über die man sich vergeblich in andern Werken nach Beschreibung umsieht. Da es das einzige Exemplar dieses Buches, wahrscheinlich in ganz Griechenland ist (denn R. ist es während seines vieljährigen Aufenthalts daselbst nirgend zu Gesicht gekommen), und das Werk auch unsern Bibliotheken in Berlin, Dresden, Wolfenbüttel und andern zu fehlen scheint, von wenigen der Autoren über Griechenland gekannt ist, so fügen wir zu fernerer Beachtung seinen Titel hier bei: „Breve Descrizione dell' Arcipelago“ (und zumal der 18 Inseln, welche im Jahre 1771 der russischen Herrschaft unterworfen wurden.) Der Verfasser nennt sich Conte Pasch di Krienen, und fügte seinem Buche eine besondere Nachricht des von ihm vermeintlich auf Rio entdeckten Sepolcro D'Omera mit vielen Inscriptions hinzu. Sein Buch erschien in Livorno 1773, bei Tommaso Masi u. Comp. Ihm, als einem holländischen Capitain, stand ein eigenes Schiff zu Gebot, mit dem er auf Befehl der Kaiserin Katharina II., im genannten Jahre 1771, die im Türkenkriege an Rußland überkommenen 18 Inseln des Archipelagus zu durchmustern hatte, zu denen auch Santorin gehörte. Wahrscheinlich gehörte seine Reise zu der Plünderungs-Expedition, auf welcher damals viele griechische Antiquitäten, Inscriptions u. a. m. nach den russischen Häfen des schwarzen Meeres transportirt, leider in Stürmen untergegangen sein sollen, wozu denn auch wohl die Inscriptions vom Grabe Homers auf Rio, und viele andere gehören, die der Verfasser, wie er selbst sagt, als bloßer Dilettant, ohne Kritik in seinem Buche mitgetheilt. Bei sehr vielem Fabelhaften und Unkritischen zeichnet sich das seltene Buch dadurch aus, daß sein Verfasser doch unermüdet eifrig auf Entdeckungen in den von ihm besuchten Inseln ausging, und manchen von seinen seltamen Historien doch merkwürdige, bisher ganz unbekannt gebliebene Thatfachen zum Grunde liegen, die er jedoch ausgeschmückt, von deren Richtigkeit wir uns an Ort und Stelle aber öfter zu überzeugen die Gelegenheit hatten, da wir absichtlich auf Untersuchung derselben ausgingen.

Wie hoch ein Doctor medicinae auf den Inseln des Archipelagus schon darum steht, weil die Zahl ihrer Praktikanten sehr gering ist, und sehr viele der nicht unbedeutenden Inseln bis heute nicht einmal einen einzigen Diener Aesculaps zu besitzen das Glück haben, erfuhren wir bei einem spätern Besuche in dem Hause des Kyrios de Rigalla. Ein unglücklicher Windmüller auf Amorgo, dem während unsers Aufenthalts auf dieser Insel ein Flügel der Windmühle seinen Arm zerschmettert hatte, konnte auf dieser Insel (die nur an 2400 Einwohner zählt) keinen chirurgischen Beistand finden; nachdem er sich lange herumgequält und die Rettung wahrscheinlich schon zu spät war, hatte man ihn zum alternächsten Arzt, weit genug freilich, übergeschifft; er war nach Santorin, zu de Rigalla gebracht worden, wo er aber erst 7 Tage nach dem geschehenen Unglück ankam um Hülfe zu suchen, die ihm schwerlich zu Theil geworden sein wird.

(Fortf. folgt.)

## Kirchliche Nachrichten vom 16. bis 23. Februar.

**St. Marien.** Getauft: Restaurateur Bujad Sohn Carl Eugen. Tischlermstr. Hopp Tochter Emma Christian Elisabeth. Schuhmachergesell Holz Tochter Theresese Johanna.

**St. Johann.** Getauft: Schiffszimmerges. Wedel Sohn Carl Hugo Mar. Schiffscapitain Wagner Sohn Willy Johannes. Schiffer Guble Tochter Clara Olga Hedwig. Bernsteinarbeiter Bloddorn Sohn Paul Ferdinand. Tischlerges. Rischingskowski Tochter Julianne Marie.



**Gestorben:** Buchhalter Baumann Sohn Hermann Bruno Franz, 3 M., Diarrhöe und Entkräftung. Wittve Florent. Terzembowski geb. Zaffrau, 70 J., Alterschwäche. Victualienhändler-Frau Anna Dorothea Danische geb. Schmidt, 70 J., Alterschwäche.

**St. Catharinen.** Aufgeboren: Pensionirter Lehrer Ferdin. Ludwig Dennert mit Frau Anna Elisabeth Regae Lemberg geb. Schmidt.

**Gestorben:** Bäckermeister Christoph Andreas Leopold Albert Beck, 72 J., Lungentzündung. Hofbesitzer Klein zu Kl. Trampfen Tochter Hulda Laura Pauline, 2 J. 2 M. 18 T., gastrisches Fieber.

**Bartholomäi.** Getauft: Schiffszimmerges. Wegner Sohn Robert Hugo.

**Gestorben:** Schuhmann Klossowski Tochter Louise Friederike, 1 M. 5 T., Atropice. Schuhmacherges. Wwe. Johanna Dorothea Duhse geb. Dettloff, 53 J., offener Brustkrebs. Schneidermeister Johann August Neumann, 68 J., Lungentuberkulose.

**St. Trinitatis.** Getauft: Photographen-Wwe. Flottwell Sohn Paul Friedrich. Diener Ehlerd Sohn Mar Robert. Rutscher Sperling Tochter Elise Johanna. Aufgeboren: Köpferges. Joh. Friedr. Dingfeld mit Sgr. Marie Malwine Kiefe.

**Gestorben:** Unberecht. Amalie Wilhelmine Rathste, 30 J. 5 M., Lungenschwindsucht. Weichensteller Liebeguth Tochter Bertha Theresie, 1 J. 1 M., Krämpfe. Schuhmacher Borkowski Sohn Albert Herrmann, 1 J., Lungentzündung.

**St. Petri u. Pauli.** Getauft: Maurer Stöppel Tochter Bertha Gerhardine.  
(Fortsetzung folgt.)

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**  
Die Kaufl. Donath a. Berlin, Benz a. Cannstadt, Hepler a. Breslau u. Zacharias a. Königsberg. Inspect. Witte a. Warlubien.

**Hotel de Berlin:**  
Die Kaufl. Sand Padley a. Sheffield, Dewitz, Filiz u. Tourte a. Berlin, v. Riefen und Harms a. Elbing, Clemens a. Frankfurt u. Hepler a. Nordhausen. Bau-Meister Habermann a. Thorn. Rittergutsbes. Claassen a. Steegenerwerder. Conditor Pedotto a. Berlin und Jenny a. Stettin. Cand. phil. Eichentur a. Berlin.

**Walter's Hotel:**  
Gutsbes. v. Effen a. Vissau. Rentier Frankenstein u. Gutsächter Frankenstein a. Schlaichow. Die Kaufl. Zabiniski a. Berlin u. Scholz a. Breslau.

**Schmelzer's Hotel:**  
General-Landschafts-Rath u. Rittergutsbes. v. Weibtmann a. Kofoschken. Gutsbes. v. Saucken a. Obloczken u. Krieger a. Schnau. Gerichtsrath Pratorius aus Willenberg. Die Kaufl. Lawrenz a. Cassel, Heinge aus Landsberg, Schulze a. Magdeburg, Bose a. Wittenberg u. Schuhmann a. Hamburg.

**Hotel d'Oliva:**  
Gutsbes. Herz a. Eissow. Die Kaufl. Rosenberg a. Berlin, Bonas a. Frankfurt a. M., Fürstenberg aus Stettin u. Rabow a. Marienwerder. Pfarrer Krupka a. Drbst.

**Hotel de Thorn:**  
Rittergutsbes. Rebb a. Dramstadt. Reisender Mülberz u. Buienschön a. Hamburg. Oberamtmann Engler n. Fam. a. Pogutken. Administrator Junder a. Wiczemko. Apotheker Eichholz n. Fam. a. Mewe. Rentier Reinholz a. Stettin. Kaufm. Köhler a. Berlin.

**Universal-Kräuter-Wein**

von  
**Ernst Schultze,**  
Apotheker  
in  
**Berlin, Mittelstrasse 60.**  
pro Flasche 10 Sgr.  
Niederlagen dieses Weines werden in jeder Stadt nur **eine** unter günstigen Bedingungen an solide Käufer abgegeben.

Für ein hiesiges Taback- und Cigarren-Geschäft wird ein von anst. Eltern mit den nöthig. Schulkenntn. versehener Lehrling gesucht, derselbe kann gleichz. die Buchhalt. erlernen. Meldung. erbittet  
J. Goldschmidt, Breitgasse 29, 2 Trepp.

[Eingefandt.]

Motto:

Im Weine ist Wahrheit.

Bei den vielen Mitteln, die jetzt dem Publikum gegen die so häufig vertretene **Hämorrhoidal-Krankheit** dargeboten werden, nimmt der **Universal-Kräuter-Wein** hergestellt von Herrn **Apotheker Ernst Schultze**, Mittelstr. 60, wohl keine gering zu achtende Stellung ein, und zwar aus dem Grunde, weil das Prinzip, welches sich dieser schon circa 30 Jahre im Fache bewegende Mann zur Basis gelegt hat, darauf hinausgeht, durch eine nicht allzu rasche und in die Augen fallende, aber desto **sichere** und den Körper nicht **angreifende** Weise, die gestörten Funktionen desselben zu ihrer **früheren naturgemäßen Thätigkeit** zurückzuführen. **Hämorrhoidalfranke** und so viele andere an **geschwächtem Magen** und **unregelmäßiger Verdauung** leidende Personen werden bei vorchriftsmäßigem Gebrauche des **Universal-Kräuter-Weins** die Wahrheit und Richtigkeit dieses Prinzips erkennen lernen, da sicher der Wunsch eines jeden Leidenden darauf hinausgeht, nicht momentane Erleichterung seines Uebels zu finden, sondern vollständig von demselben befreit zu werden.  
Dr. L.

Zu Ostern d. J. finden in meiner Pensions-Anstalt wieder einige junge Mädchen, welche die hiesigen Schulanstalten besuchen, Ausnahme. Außer gewissenhafter Aufsicht bietet die Anstalt ihnen Gelegenheit an dem täglichen Turn-Unterricht Theil zu nehmen, der im Hause selbst gegeben wird.

**Bertha Graentz.**  
Töpfergasse No. 27.

**Stadt-Theater zu Danzig.**

**Mittwoch**, den 25. Februar. (6. Abonnement No. 1.)  
Neu einstudirt: **Hernani**, oder: **Die Kaisergruft zu Aachen**. Große Oper in 4 Abtheilungen von Jos. Verdi.

**Donnerstag**, den 26. Febr. (6. Abonnement No. 2.)  
**Der travestirte Tamnhäuser**. Zukunftsspeise mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen von Binder.

**Das größte Lager in Visitenkarten-Albums und Rahmen**

billig bei **J. L. Preuss**, Portschaffengasse 3 billig erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten Muster und werden die **Visitenkartenbilder** sofort gratis eingesetzt, wie die Einrahmungen **aller Bilder** billig und sauber ausgeführt.

**Den Herren Photographen und Wiederverkäufern empfehle ich die Rahme im Duzend äußerst billig.**

**200 Schock Kieferne Bretter und Planken**

monatlich vom Mai bis October c. habe franco **Saviat**, 9 Meilen Chaussee von Danzig, abzulassen. Resfectanten wollen sich gefälligst an mich wenden.  
Stolp, den 21. Februar 1863.  
**J. F. Daegelow.**

**Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt**  
Rudolph Dentler, 3. Damm 13.

Am heutigen Tage habe ich mein in der großen Gerbergasse No. 12 befindliches Uhren-Verkaufs- und Reparatur-Geschäft an Herrn **Louis Lierau** käuflich übergeben, welches derselbe unter der Firma:  
**Louis Lierau**, vormalis **H. E. Pfannenstiel**, fortführen wird.

In dem ich für das mir seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen meinen Kunden hiedurch freundlichst danke, verbinde ich hiemit noch die Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen, welcher bestrebt sein wird, allen Anforderungen in diesem Fach zu genügen.  
Danzig, den 14. Februar 1863.

**H. E. Pfannenstiel.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn **H. E. Pfannenstiel** empfehle ich mein vollständig assortirtes Lager aller Arten Uhren; auch übernehme ich alle vorkommenden Reparaturen Gleichfalls verpflichte ich mich zur Garantie für die im verfloffenen Jahr in diesem Geschäft gekauften wie reparirten Uhren.

**Louis Lierau**, vormalis **H. E. Pfannenstiel.**

**Meteorologische Beobachtungen.**

24	8	340,62	+ 1,6	Wetl.	flau, durchbrochen.
12		340,75	+ 2,2	ND.	do. hell u. schön.

**Geschlossene Schiffs-Frachten:**  
Am 24. Februar.

Hull 3 s. pr. Dr. Weizen. Kohlenhäfen od. Grangemouth 2 s. 8 d. oder Hull 3 s. 2 d. od. Leith 2 s. 9 d. pr. Dr. Weizen. Holland hfl. 20 pr. Sait Roggen oder Leith 2 s. 9 d. od. Kohlenhäfen 2 s. 6 d. pr. Dr. Weizen. London 16 s. 6 d. pr. Load □-Sleeper, 18 s. 6 d. pr. Load O-Sleeper. Lowestoff 15 s. u. Grimshy 14 s. 6 d. pr. Load □-Sleeper. Cargo Fleet 13 s. pr. Load Mauer-Ratten. West-Hartlepool 12 s. pr. Load Balken.

**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**  
Retour eingekommen am 24. Februar:  
M. G. C. Bruhn, Preußen, u. C. Andresen, Hoffnung, contrairten Windes wegen. — Ankommend: 2 Schiffe.  
Wind: Morgens ND. dann NW.

**Producten-Verichte.**

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 24. Februar:**  
Weizen, 20 Last, 132 pfd. fl. 537½ pr. 85 pfd.; 131 pfd. fl. 520.  
Roggen, 120. 21 pfd. fl. 315; 123 pfd. fl. 321 pr. 125 pfd. Gerste kleine 111. 112 pfd. fl. 248.  
Erbsen w. fl. 294, 306.

**Bahnpreise zu Danzig am 24. Februar:**  
Weizen 125—131 pfd. bunt 72—86 Sgr.  
125—133 pfd. hellbunt 75—91 Sgr.  
Roggen 120—126 pfd. 52—55 Sgr. pr. 125 pfd.  
Erbsen weiße Koch- 50—52 Sgr.  
do. Futter- 47—49 Sgr.  
Gerste kleine 106—111 pfd. 36—40 Sgr.  
große 110—118 pfd. 40—47 Sgr.  
Hafer, 65—80 pfd. 24—27 Sgr.  
Spiritus 14½ Eblr. pr. 8000 Lr.

**Berlin, 23. Februar.** Weizen loco 60—73 Eblr.  
Roggen loco 46½ Eblr.  
Gerste, große und fl. 31—39 Eblr.  
Hafer loco 22—23 Eblr.  
Erbsen, Koch- 46—52 Eblr., Futterwaare 42—44 Eblr.  
Rüböl loco 15½ Eblr.  
Leinöl loco 15½ Eblr.  
Spiritus 14½ Eblr.

**Stettin, 23. Februar.** Weizen 62—70 Eblr.  
Roggen 45½—46 Eblr.  
Rüböl 15 Eblr.  
Spiritus 14½ Eblr.

**Königsberg, 23. Februar.** Weizen 75—83 Sgr.  
Roggen 50½—53½ Sgr.  
Gerste gr. 34—37 Sgr. fl. 40—41 Sgr.  
Hafer 22—28½ Sgr.  
Erbsen 49—52 Sgr.  
Kleesaat rotte 5—17, w. 8—18 Eblr.  
Thimotheum 5—6½ Eblr.  
Leinöl 15 Eblr.  
Rüböl 15 Eblr.  
Leinluden 68 Sgr.  
Rüböluden 59 Sgr.  
Spiritus 15½ Eblr. pr. 8000% Lr.

**Berliner Börse vom 23 Februar 1863.**

Bf. Pr. Glb.			Bf. Pr. Glb.			Bf. Pr. Glb.					
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	101½	Ostpreussische Pfandbriefe	4	98½	—	Königsberger Privatbank	4	—	100½
Staats-Anleihe v. 1859	5	107	106½	Pommersche do.	3½	91½	—	Pommersche Rentenbriefe	4	99½	99½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4	99½	98½	do. do.	4	100½	100½	Possensche do.	4	98½	97½
do. v. 1854, 55, 57	4	101½	101½	Possensche do.	4	—	—	Preussische do.	4	—	99½
do. v. 1859	4½	101½	101½	do. do.	3½	—	96½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	126
do. v. 1856	4	101½	101½	do. neue do.	4	97½	96½	Oesterreich. Metalliques	5	—	64½
do. v. 1853	4	—	99½	Westpreussische do.	3½	87½	86½	do. National-Anleihe	5	—	69½
Staats-Schuldscheine	3½	89½	89	do. do.	4	98	97½	do. Prämien-Anleihe	4	80½	79½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	130½	—	do. do. neue	4	—	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	81½	80½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	—	87½	Danziger Privatbank	4	105½	—	do. Cert. L.A.	5	93½	—